

Günther B. Ginzel (Hg.), **Jüdisches Leben in Deutschland 1945 bis heute.** Der Anfang nach dem Ende. Droste Verlag, Düsseldorf 1996. 376 Seiten.

Der angezeigte Sammelband geht zurück auf ein Symposium gleichen Themas im April 1996 in Köln, veranstaltet von der Kölnischen Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit, der Kölner Bibliotheca Germania Judaica sowie dem Deutschen Koordinierungsrat der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit. Die Vorträge, Foren und Diskussionen – insgesamt 22 Beiträge – befassen sich mit vielerlei Aspekten jüdischer Existenz in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg. Ausgeklammert bleibt dabei die Zuwanderung von Juden aus der ehemaligen Sowjetunion; die damit aufgebrochenen neuen Fragen und Probleme sollen anlässlich eines eigenen künftigen Symposiums aufgegriffen und behandelt werden. Gesondert hinzugefügt ist ein Referat von Heinz Galinski aus dem Jahr 1988. „*Ein Leben zwischen Extremen?*“ (G. B. Ginzel), „*Deutscher Jude oder jüdischer Deutscher?*“ (Albert Friedländer), „*Deutschland und die jungen Juden. Einblick und Ausblick*“ (Michel Friedman), „*Israel und die jüdische Diaspora – keine leichte Herausforderung*“ (Avi Primor), „*Von der Bedeutung des Judentums für die deutsche Gesellschaft*“ (Rita Süßmuth), das sind nur einige markante Themen der kenntnisreichen und engagierten Bestandsaufnahme jüdischen Lebens im Deutschland der letzten fünfzig Jahre, die durch zahlreiche Fotos, Anmerkungen und eine umfangreiche Bibliographie ergänzt wird. Angesichts dessen, „*daß über die Rückkehr der Juden nach Deutschland, über das Wiederentstehen jüdischen Lebens nach dem schrecklichen Ende nur wenig bekannt ist*“ (Horst Neißer, Vorwort), leisten die Beiträge eine wichtige Hilfe für ein verständnisvolles und tolerantes Zusammenleben von Juden und Christen in unserer Gesellschaft.

Rudolf Mack

Manfred Görg/Michael Langer (Hg.), **Als Gott weinte.** Theologie nach Auschwitz. Pustet, Regensburg 1997. 226 Seiten.

Aus der Überzeugung heraus, daß Theologie *nach* Auschwitz nicht identisch sein kann mit Theologie *vor* Auschwitz, habe ich seinerzeit in einer „Programmskizze“ (Kirche und Israel 10, 1995, 8-23) versucht, für die angestammten Disziplinen der Theologie Anregungen zum Aufbau einer „Theologie nach Auschwitz“ zu geben. Dieses Ziel verfolgt auch das Werk „Als Gott weinte“. Nach dem Vorwort der Herausgeber kommt zunächst ein Abschnitt zum Thema *Theologie nach Auschwitz – Problemhorizont* mit Beiträgen von

Peter von der Osten-Sacken, Clemens Thoma, Jürgen Moltmann und Petra Vad. Der Hauptteil bringt kritische Reflexionen theologischer Fächer nach Auschwitz. Behandelt werden: Biblische Theologie (u. a. M. Görg, *Gott mit euch, meine Lieben. Die Formel vom Mitsein Gottes in, vor und nach Auschwitz*), Kirchengeschichtsschreibung nach Auschwitz (u. a. Manfred Eder, *Der Kirchenhistoriker im Angesicht der Schoa*), Systematische Konkretionen (mit Beiträgen von Eugen Biser, *Der Verlust der Attribute. Die Antwort Jesu auf die Gottesfrage nach Auschwitz*; Heinrich Fries, *Auschwitz – das Golgotha unserer Zeit*, u. a.), Praktisch-theologisches Nachdenken (u. a. Michael Langer, *Auschwitz lehren? Prolegomena zu einer anamnetischen Religionspädagogik*). Statt eines Nachworts bringen die Hg. den von J. B. Metz entworfenen Text *Unsere Hoffnung. Für ein neues Verhältnis zur Glaubensgeschichte des jüdischen Volkes* (aus den Beschlüssen der Gemeinsamen Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland), den sie mit Recht als „die bisher entschiedenste und folgenreichste Stellungnahme der deutschen Kirche zur Katastrophe von Auschwitz“ bezeichnen. Damit liegt ein Werk von hohem Problembewußtsein, umfassender Literaturkenntnis und persönlichem Engagement vor. Der profunde und anspruchsvolle Beitrag von Ottmar Fuchs hat mich besonders beschäftigt, vor allem seine Bemerkungen zur Christologie nach Auschwitz. Sein großes Anliegen: Leidenssolidarität des Christus nicht bloß mit Israel, sondern auch mit allen Leidenden der Völker der Welt. Der sich mit allen Leidenden in der Welt solidarisierende Christus ist aber niemand anderer als der zur Rechten des Vaters sitzende „ewige Jude“ Jesus. Ein Jude solidarisiert sich mit allen Leidenden! Das Fach Kirchenrecht wird nicht behandelt. Müßte es aber z. B. nicht auch eine Kirchenstrafe geben für die von einem Kleriker begangene „Auschwitzlüge“? Auch die ökumenische Theologie wird nur kurz angesprochen.

Franz Mußner

Wolfgang Kruse (Hg.), **Predigtmeditationen im christlich-jüdischen Kontext**. Studium in Israel. Neuhausen 1997. 191 Seiten.

Die zweiundfünfzig Predigtentwürfe bzw. Skizzen – so sollte man sie benennen und nicht mit dem Modewort „Predigtmeditationen“ – stellen ein respektables Reservoir von Predigtgedanken und Anleitungen dar. Die einzelnen Entwürfe zu der Epistel-Lesung des evangelischen Sonn- und Festtagsgottesdienstes sind unterschiedlich gut differenziert, wobei die Regel greift: Annäherung (Information) über den Text (1), homiletische Entscheidungen (2), Kontexte (3), Ausweitung auf die übrige Liturgie [Gebete und Lieder] (4)